

Eine antike Quelle: Ciceros Philippische Reden gegen Marcus Antonius

Nach der Ermordung Caesars riss Marcus Antonius den Staatsschatz Roms und das Vermögen Iulius Caesars an sich und besetzte Rom und den Senat mit Soldaten. Bei der Leichenfeier für Caesar auf dem Forum hetzte Marcus Antonius das Volk gegen die Mörder Caesars auf. Diese flohen aus der Stadt. Wenige Senatoren, die für die Republik eintraten, blieben zurück, darunter Marcus Tullius Cicero. Sie sollten nun die Politik der Republikaner gegen Marcus Antonius verteidigen. Cicero, der bereits über 60 Jahre alt war, merkte dazu an: „In meinem Alter habe man es ja nicht nötig, sich allzu weit vom Grabe zu entfernen, meinen sie.“

Cicero versuchte – nicht mit Waffen, sondern mit Worten – die republikanische Ordnung wieder herzustellen. Er wandte sich in seinen Philippischen Reden gegen die Willkür- und Gewaltherrschaft des Marcus Antonius und kritisierte ihn auf das Schärfste. Nur wenige Monate später ließ ihn Marcus Antonius ermorden.

1. Cicero appelliert an Dollabella und Marcus Antonius: „Credo enim vos nobilis homines magna quaedam spectantis non pecuniam, ut quidam nimis creduli suspicantur, quae semper ab amplissimo quoque clarissimoque contempta est, non opes violentas et populo Romano minime ferendam potentiam, sed caritatem civium et gloriam concupivisse. Est autem gloria laus recte factorum magnorumque in rem publicam fama meritorum, quae cum opimi cuiusque, tum etiam multitudinis testimonio comprobatur.“ *Marcus Tullius Cicero, Erste Philippische Rede, 29*

Übersetzung: „Ich glaube, ihr als noble Männer, die sich große Ziele setzen, ihr ward doch nicht auf Geld aus, wie einige allzu Leichtgläubige vermuten. Geld, das doch gerade die bedeutendsten und angesehensten Männer stets verachtet haben! Ihr strebt doch auch nicht nach Macht und Gewalt und einer dem römischen Volk unerträglichen Willkürherrschaft: Euch geht es doch um die Hochachtung eurer Mitbürger und den Ruhm. Ruhm aber ist die öffentliche Anerkennung rechter Taten und großer Verdienste um den Staat, die durch das Zeugnis der Besten wie der Volksmenge bestätigt wird.“

Fasse die Kernaussage des Quellenauszugs mit eigenen Worten zusammen! Stelle fest, worauf es Cicero vor allem ankommt und begründe dies.

2. Cicero wendet sich in seiner zweiten Philippischen Rede heftiger gegen Marcus Antonius: „An de interitu rei publicae queri non debui, ne in te ingratus viderer? At in illa querela misera quidem et luctuosa, sed mihi pro hoc gradu in quo me senatus populusque Romanus conlocavit necessaria, quid est dictum a me cum contumelia, quid non moderate, quid non amice? Quod quidem cuius temperantiae fuit, de M. Antonio querentem abstinere maledicto, praesertim cum tu reliquias rei publicae dissipavisses, cum domi tuae turpissimo mercatu omnia essent venalia, cum leges eas quae numquam promulgatae essent et de te et a te latas confiterere.“ *Marcus Tullius Cicero, Zweite Philippische Rede, 6*

Übersetzung: „Durfte ich den Untergang des Gemeinwesens nicht beklagen, nur damit ich dir gegenüber nicht undankbar erschien? Und bei dieser Klage – gewiss voll traurigen Bedauerns, aber unerlässlich für mich angesichts der Stellung, zu der mich der Senat und das römische Volk erhoben haben – was habe ich da Beleidigendes gesagt? War nicht alles in gemäßigten, freundschaftlichen Ton gehalten? Dazu brauchte man schon allerhand Mäßigung, um gegen einen Marcus Antonius Klage zu führen, gleichzeitig aber auf herabsetzende Äußerungen zu verzichten. Immerhin hattest du ja die Reste des Staatsschatzes verschleudert. In deinem Hause war bei deinen schändlichen Schwarzmarktgeschäften alles für Geld zu haben. Gesetze, die niemals der Öffentlichkeit vorgelegt worden waren, sind, wie du selber zugibst, zu deinen Gunsten und durch dich für rechtsgültig erklärt worden.“

Erläutere, weshalb sich Cicero über Marcus Antonius empört.

3. Aufgabe: Vergleich mit dem Kampf um die Demokratie im antiken Griechenland: Warum heißen Ciceros Reden gegen Marcus Antonius „Philippische Reden“? Recherchiere im Internet oder in Geschichtsbüchern. Ein kleiner Tipp: der griechische Redner Demosthenes (4. Jahrhundert. v. Chr.) hat damit etwas zu tun.
